

Betreff: Beanstandung Sternstunde Religion „Kampfbegriff Gender“ vom 21.1.18

Sehr geehrter Herr Blum,

Mit diesem Schreiben möchte ich im Namen von Transgender Network Switzerland meine Beschwerde bezüglich der Sendung Sternstunde Religion „Kampfbegriff Gender“ vom 21. Januar 2018 einreichen.

Im Beitrag kam es zu Fehlinformationen, Herabwürdigungen und klar diffamierenden Aussagen gegenüber schutzbedürftige Minderheiten. Hauptsächlich betroffen davon waren trans Menschen, aber auch die Würde von homosexuellen und zwischengeschlechtlichen Menschen wurde im Zuge der Sendung angegriffen.

Wir erwarten eine ausführliche und objektive Aufarbeitung inklusive transparenter Konsequenzen für die Beteiligten sowie Entschuldigungen und Richtstellungen für die beanstandeten Punkte.

Hier die Liste der Beanstandungen:

1. Konzept der Sendung

a. Die Gäste

Die Auswahl der Gäste sorgte für eine unausgewogene und auch unzureichend informierte Diskussion. Beide Gäste befassen sich privat wie beruflich nahezu ausschliesslich mit Genderfragen rund um heterosexuelle Lebensformen von cis Menschen und bewiesen Desinteresse und Unkenntnis betreffend anderen Lebensformen, die sie jedoch im Habitus der Autorität diskutierten. Herr Gasser ist einer grösseren Öffentlichkeit bekannt für seine abwertende Meinung zum Thema Homosexualität und wurde dennoch hier als Experte geladen und erhielt ungehindert eine Plattform für seine Behauptungen, dass sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität in die für ihn richtigen Bahnen zu lenken seien (Minute 49 und Minute 52). Bereits ab Minute 6 wies Herr Gasser in zunehmend emotionalem Tonfall darauf hin, dass für ihn hauptsächlich um das Thema des „Transgender“ oder „Transgenderismus“ ging. Die Sendung, die mehr als die Hälfte der Sendezeit dem Thema trans Menschen widmete, hat auffälligerweise zwei Expert_innen geladen, die beide weder beruflich noch private Erfahrungen mit dem Thema haben. Die Stimmen von trans Menschen kamen in sehr reduzierter Form als Einspieler vor (siehe Punkt 3). Erst in Minute 40 bemerkt Frau Praetorius, man müsse für diese Fragen eigentlich jemanden haben, der wirklich betroffen ist.

b. Die Moderation

Zwar hat Herr Bischofberger wiederholt durch seine Einwürfe und eigene Wortwahl gezeigt, dass er selbst nicht mit den Äusserungen seiner Gäste d'accord ging und dass ihm die korrekte Wortwahl durchaus geläufig war, es gelang ihm jedoch nicht, einen Gegenstandspunkt herauszuarbeiten oder die phasenweise frappante Respektlosigkeit und Unkenntnis der Gäste über das Diskussionsthema in Frage zu stellen.

2. Expertise Genderwissenschaften

In Minute 5 erklärte Frau Praetorius, Judith Butler habe in ihren Schriften die Existenz eines biologischen Geschlechtes geleugnet und mokierte sich darüber, dass doch jedem klar sein müsse, dass es zur Zeugung eines Kindes eindeutig einen Mann und eine Frau brauche. Butler leugnet weder den biologischen Dimorphismus noch die Bedingungen sexueller Reproduktion, sondern postuliert, dass die Arbeit der Naturwissenschaften stets historisiert

werden muss und dass die Ordnung der Gesellschaft anhand der Geschlechtertrennung nicht bedeutungslos, sondern kontingent, beziehungsweise arbiträr ist. Es ist irreführend und nachlässig, einer der berühmtesten Forscherinnen in diesem Feld eine derart unsinnige und unwissenschaftliche Behauptung zu unterstellen, während man versucht, einem Publikum grössere Zusammenhänge zu erklären.

Auch Herr Gasser schloss sich diesem Punkt an (Minute 35) und erklärte, er fände es unhaltbar, wenn Menschen das biologische Geschlecht als subjektive Realität sähen.

Des Weiteren gab Frau Praetorius die Arbeit der Genderwissenschaft inkorrekt wieder, als sie erklärte, die Naturwissenschaften dienten häufig als Korrektiv für die überbordenden Genderwissenschaften (Minute 28). In diesem Zusammenhang erklärt Praetorius, die Naturwissenschaften bestätigten die Existenz der zweigeschlechtlichen Ordnung, welche von den Genderwissenschaften geleugnet oder dekonstruiert werde. Dies gibt weder natur- noch genderwissenschaftliche Erkenntnisse korrekt wieder.

Ebenso irreführend sind die Aussagen von Frau Praetorius, die Existenz von trans Menschen würde geschlechtliche Stereotypen stärken und damit der Gleichberechtigung und Vielfalt schaden (Minute 37, Minute 50). Frau Praetorius bedient hier überholte Vorurteile, dass trans Menschen die andere Rolle lediglich spielten, indem sie eine geschlechtsspezifische Marker wie Make-up etc. verwenden. Es zeugt von der mangelnden Expertise, dass diese Behauptungen unhinterfragt geblieben sind. Trans Menschen sind in vielen Bereichen des Lebens gezwungen, ihr Geschlecht zu beweisen, um in ihrer Identität ernst genommen zu werden und als ihr Geschlecht gesehen zu werden. Trans Menschen werden von ihrem Umfeld, von medizinischem Personal und von Behörden dazu aufgefordert, ja genötigt, ihre Identität äusserlich zu demonstrieren.

3. Argumentatives Ungleichgewicht

Es gibt in dieser Sendung weder trans noch inter oder homosexuelle Expert_innen, obwohl sich die Diskussion zu einem überwiegenden Teil um diese Personengruppen dreht. Es ist problematisch, wenn als „Gegenstimmen“ lediglich Einspieler gebracht werden, die natürlich nicht in die Debatte eingreifen können. Auch die Auswahl der Ausschnitte ist irritierend. Der erste Ausschnitt, aus dem Segment SRF mySchool erklärt komplexe Zusammenhänge zugänglich und für einen schulischen Kontext verständlich. Die drauf folgenden emotionalen Ausbrüche von Herrn Gasser, solche Aussagen nervten ihn „tierisch“, es wäre „unlogisch“ und „Ideologie“ (Minute 32), diese Ansichten zu vertreten, zeigen klar, dass es nicht angeht, eine Seite der Diskussion nur durch Einspieler zu vertreten, denen die Chance auf Gegenrede genommen ist.

Der zweite Einspieler ist mit rund 7 Minuten sehr lang bemessen und beginnt in Minute 49. Der Ausschnitt aus der Dokumentation „Das Geschlecht der Seele“ beginnt mit einer Szene, in der eine cis Frau tränenreich die Transition ihrer Ehefrau betrauert. Das Publikum wird also in dieser ohnehin parteiischen und einseitigen Diskussion zunächst darauf aufmerksam gemacht, was für Schmerz und Elend die Existenz von trans Menschen für ihre Umwelt bedeuten kann. Obwohl sich ein Teil des Einspielers auch der Sicht der trans Frau widmet, ist der Grundtenor des gewählten Ausschnitts jedoch tragisch und leidend

4. Fokus auf „Transgenderismus“

Wiederholt kam in der Sendung der Begriff des „Transgenderismus“ auf. Allein die die Wahl dieses Neologismus, wiederholt in Zusammenhang gebracht mit Begriffen wie „Ideologie“, „Dogma“ und „Agenda“ ist stossend und hätte, wenn nicht vermieden, so wenigstens erklärt und gerechtfertigt werden müssen. Generell war dieses Segment geprägt von haltlosen Spekulationen ohne Untermauerung (siehe Minuten 3, 6, 11, 20, 29). Wie auch in der Mediendebatte um den Begriff Genderismus zu verfolgen ist, konstruiert diese Rhetorik ein zusammenhängendes Glaubenssystem (-ismus), das seine Glaubensgrundsätze (Dogmen)

gemäss einem geheimen Plan (Agenda) durchsetzen will. Nutzer dieser Rhetorik verweigern, wie in dieser Sendung demonstriert, klare Aussagen darüber, wovon und von wem sie genau reden und beschwören eine diffuse Bedrohung herauf. Trans Menschen sind Individuen und verfügen weder über die Machtmittel noch Ressourcen oder das Bedürfnis, irgendjemandem etwas dogmatisch vorzuschreiben. Dass ein solches unhaltbares Bedrohungsszenario unhinterfragt stehen gelassen wird, ist unverantwortlich.

5. Medizinische Expertise

Herr Gasser wurde als medizinischer Experte geladen und auch so in Szene gesetzt. Dies, obwohl er selbst wiederholt erklärte, weder privat noch beruflich Erfahrungen mit trans Menschen oder mit Homosexualität zu haben. Aus dieser Position der vermeintlichen fachlichen Autorität förderte Herr Gasser Panikmache rund um trans Menschen, indem er ohne Details oder Belege von angeblich illegal vorgenommenen Mastektomien bei Minderjährigen berichtete. Als Arzt sollte Herr Gasser wissen, dass medizinische Eingriffe Urteilsfähigkeit voraussetzen und nicht Volljährigkeit. Demzufolge sind weder Mastektomien noch Hormonbehandlungen für Minderjährige illegal. Dass eine solche Behauptung in dieser Sendung unwidersprochen stehengelassen wird, ist unhaltbar.

Zudem brachte er die erhöhte Suizidalität von trans Menschen als Argument dafür, dass es nichts bringe, trans Menschen in ihrer Identität zu respektieren, was eine gefährliche und schädliche Sichtweise ist (Minute 41).

Die Vergleiche mit der Anorexie der eigenen Tochter sind pathologisierend und unangebracht, da sie trans Menschen die Mündigkeit und Autorität absprechen und ihre Identität als Krankheit inszenieren. Dies entspricht nicht dem aktuellen medizinischen Wissensstand. Nach wiederholten eigenen Aussagen kann Herr Gasser trans Menschen nicht ernst nehmen, obwohl er es gerne würde, was ihn bereits als Experten disqualifizieren sollte.

Auch in dieser Sendung äussert Herr Gasser seine Ansicht, sexuelle Orientierung sei unter der richtigen Anleitung wandelbar und verkleidete diese Aussage als moderne Erkenntnis, die sich von dem altmodischen „Dogma“ abwende (Minute 52). Es ist hier nur zu deutlich, dass Herr Gasser keineswegs von Bisexualität oder fluiden Terminologien spricht, sondern davon, dass „gleichgeschlechtliche Anziehung“, wie er es wiederholt nennt, nicht ausgelebt werden „muss“.

6. Herabwürdigende Wortwahl

Eine Sendung, die sich derart explizit mit trans Menschen befasst und den Anspruch auf eine kritische Einordnung erhebt, muss einem Anspruch auf korrekte und respektvolle Wortwahl genügen. Zu den herabwürdigenden und inhaltlich nicht korrekten Aussagen beider Gäste gehörten unter anderem:

„Das [Einspieler 1] nervt mich tierisch.“ (32) W.G.

„Solche Männer, die gerne eine Frau sein wollen“ (37) I. P.

„Das Geschlecht wird körperlich vermurkst.“ (36) W.G.

„Frauen wie Conchita Wurst, ach nee, das ist ein Mann, der einen Bart hat.“ (51) I.P.

„Diese schönen, ästhetischen Versionen von trans gibt es schon.“ (51) I.P.

„Wenn ein Mann so eine schöne Frau wird, finde ich das toll.“ (51) I.P.

„Wechsel des Geschlechtes“ (52)

„Einmal schwul, immer schwul wie früher“ (52)

Neben den bereits ausgiebiger diskutierten Beispielen ist hier augenfällig, dass Frau Praetorius wiederholt Aussagen tätigte, die nicht nur die Existenz von trans Menschen in Frage stellte, sondern auch explizit deren Anerkennung von Attraktivität und Geschlechtskonformität abhängig machte. Aussagen, die nicht nur im deutlichen Kontrast zu ihrer Behauptungen

stand, trans Menschen würden durch ihre Existenz Genderstereotypen fördern, sondern auch an und für sich herabwürdigend sind.

7. Anliegen der inter Gemeinschaft

Die Anliegen der inter Gemeinschaft wurden in der Sendung wiederholt trivialisiert und herabgewürdigt. Die nach wie vor durchgeführte genitale Verstümmelung von Säuglingen wurde von Herrn Gasser wiederholt herabgespielt (Minute 8, Minute 26). Dass in der Schweiz pro Jahr etwa 40 Kinder geboren werden, die von Zwangseingriffen zur Aufrechterhaltung der binären Geschlechtsordnung betroffen wären, wurde von Herrn Gasser als verschwindend geringe Anzahl bezeichnet. Befremdlich ist hier, dass also die anekdotisch aufgebrachte Spekulation um eine Mastektomie einer Person im Teenageralter als skandalös und bekämpfenswert dargestellt wird, obwohl dies völlig legal wäre, während die genitale Verstümmelung an Säuglingen anscheinend nicht der Rede wert ist.

Ich bitte Sie, diese Beanstandungen zu überprüfen. Für weitere Auskünfte oder Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung.

Mit besten Grüßen
Janna Kraus (Mediensprecherin TGNS)